

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 25.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pf. durch den Bezugsräger. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

Nr. 134.

Sonnabend den 27. August.

1881.

Für den Monat September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 reis. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Interate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

„Aus dem „Königreich Stumm“.

Der künftige Geschichtsschreiber unserer Zeit wird manche merkwürdige Erscheinung der Gegenwart besser verstehen, wenn er die politische und sociale Thätigkeit des Herrn Geh. Commerzienrath Stumm einem genaueren Studium unterwirft. Glücklicherweise sind die Herren Fabrikbesitzer Deutschlands in ihrer Mehrzahl anderer Art, sonst könnten halbige große sociale Katastrophen nicht ausbleiben. Herr Stumm regiert in dem Gebiete, wo seine Eisenwerke liegen, mit einer rücksichtslosen Selbstherrlichkeit, als ob er nicht preussischer Unterthan, sondern ein allmächtiger Potentat des Orient sei. Kein künftiger Fürst erlaubt sich das, „als „König Stumm“ sich erlauben zu dürfen glaubt. Er erklärt friedliche Staatsbürger, welche ihm un bequem sind, in Acht und Bann, wie die Päpste im Mittelalter es gethan. Niemand von den Tausenden, welche von ihm direct oder indirect abhängig sind, soll mit ihnen verkehren, Keiner soll bei den gedächten Handwerker und Kaufleuten kaufen, in den gedächten Wirtschaften essen oder trinken, Niemand das an dem Tische der Stumm'schen Regierung erscheinende liberale „Neunkircher Tageblatt“ lesen oder darin dem Publikum seine Waaren offeriren, widrigenfalls er selbst dem Banne verfallt. Selbst die ihm übertragene staatlichen Ehrenämter macht er seinen Privatzielen dienlich; hat er doch selbst angekündigt, daß er eine Liste, in die er als Stellvertreter des Landraths Einsicht erhielt, dazu beauftragt hat. Neues aus dem Reiche Stumm's erzählt die „Preuß. Lehrzeitung“. Lehrer Neunkirchens kamen wöchentlich zu pädagogischen Besprechungen in einem der auf die schwarze Erde gestellten Gauthäuser zusammen. Ein Geheimkauftragter Stumm's ging nun im vergangenen Winter zu den Mitgliedern des Lehrerkörpers und theilte ihnen mit, Herr Stumm verlange, daß sie in einem anderen lokale tagen sollten. Einige Lehrer ließen sich einschüchtern; Andere protestirten gegen die Zumuthung, Herr Stumm — sagten sie — habe sich um ihr Privatleben nicht zu kümmern. Kaum 14 Tage später wurde einer dieser Mentitenen plötzlich gegen seinen Willen nach einem entfernten Dorfe versetzt und er mußte sein neues Amt sofort — Mitte Dezember — antreten. Das Lehrerkörpers hat sich infolge dieser Maßregelungen aufgelöst. Neuerdings ist derselbe Geheimträger zu Lehrern Neunkirchens gekommen und hat im Namen des Herrn Stumm von ihnen verlangt, sie sollten das „Neunkircher Tageblatt“ abbestellen. Als ihm gesagt wurde, die Lehrer, der Hegerieien müde, wollten nun weiter das Stumm'sche Leiborgan noch das „Tageblatt“ halten, rückte der Beauftragte damit heraus, die Lehrer sollten sich schriftlich dazu verpflichten. Des Pudels Kern war also: eine Ergebenheitsadresse für Herrn Stumm! Natürlich wurde dies Ansuchen mit Entrüstung zurückgewiesen. Die „Preuß. Lehrzeitg.“ schreibt ferner: „Nach einem Privat-

briefe will Stumm seinen Kampf fortsetzen und sollten Existenzen zu Grunde gehen, und dazu sollen die Lehrer Mithelfer sein!“ — Herr Minister Molybath hat ehrenhafter Weise es unterlassen, daß sein Ressort zum Werkzeug der Privatrage Stumm's werde; andere staatliche Ressorts scheinen Herrn Stumm, wenn obige Mittheilungen auf Wahrheit beruhen, noch zur Verfügung zu stehen. Es wird gut sein, daß man sich in der Öffentlichkeit so lange damit beschäftigt, bis vollkommene Klarheit in die Sache kommt.

Politische Uebersicht.

Der Wahlkampf entwickelt sich, obgleich bis zu den Wahlen wahrscheinlich fast noch zwei Monate dahingehen werden, immer bestiger und zeitig schon jetzt merkwürdige Blüten. Die Berliner Oligarchen fangen komischer Weise an, ihre unabhängigen Kollegen über „die Sitten unserer Publicistik“ zu belehren. Das ist etwa als wenn die Kragen und belehren wollten, daß das Maufen eine schlechte Gewohnheit sei, als ob die strafrechtlich Verurtheilten einen Moralcode herausgeben wollten.
Aus Oesterreich wird von einem geheimen Erlaß des ungarischen Ministers Tisza an die Obergepänne berichtet. Derselbe soll, wie Wiener Privattelegramme melden, eine panlawistische Agitation betreffen, welche Graf Zanatiem durch den früheren serbischen Minister Rikitsch und den serbischen Metropolit, sowie einige andere entsprechende Persönlichkeiten unter den Slowaken und süngarischen Serben einleiten ließ. Noch möchten wir die Sache bezweifeln, denn es wäre unerhört, daß Rußland, welches ja im eigenen Hause alle Hände voll zu thun hat, gegen den Bestand eines Staates zu wühlen begänne, mit dem es offiziell in der wärmsten Freundschaft lebt. Allerdings hat gerade Graf Zanatiem in dieser Richtung sehr bebenkliche Anzeigen. Den Türken, die ihm den Beinamen: „Vater der Lüge“ gaben, zeigte er sich als aufrichtigster Freund, während er eine Konspiration einfädelte und leitete, welche später das Osmanenreich in seinen Grundvesten erschütterte und es seinem gänzligen Zerfall nahe brachte. Aber Oesterreich-Ungarn ist nicht die Türkei, und was man sich dieser gegenüber erlauben durfte, ist bei jenem schlechterdings unstatthaft. Sollte die panlawistische Agitation in Ungarn sich wirklich bekäftigen, so würde dieselbe ein ganz merkwürdiges Licht auf die österreichisch-russischen Beziehungen werfen und wir in Deutschland kämen unter Umständen in die Lage, uns an das deutsch-österreichische Desentebündnis zu erinnern. Eine gute Seite könnte die Agitation übrigens haben: Sie würde den maßgebenden Wiener Nachtshadern zeigen, wohin eigentlich die von den österreichischen Regierungskreisen allzu sehr gehätschelte „slawische Strömung“ führt und welche Konsequenzen das Zurückdrängen der Deutschen mit sich bringen kann.
Nachdem die Aufregung der Wahlen in Frankreich überwunden, drängen alle gemäßigten republikanischen Blätter Gambaetta zur Neubildung des Ministeriums. Wie sich derselbe diesem Ansuchen gegenüber verhält, darüber verlautet noch nichts. Vorkünftig, und zwar zur rechten Zeit, hat Gambaetta in einem an die Wähler des 20.

Arrondissement gerichteten Schreiben erklärt, daß er die Wahl im ersten Wahlbezirke von Belleville annehme und auf das Wahlmandat des zweiten Wahlbezirks von Belleville verzichte. Nachdem er im ersten Wahlbezirke die relative Majorität erhalten habe, halte er es für unnöthig, sich einer zweiten Probe zu unterziehen und für würdiger, schon jetzt seine Option auszusprechen. Gambaetta hat also selber den Rückzug angetreten. Ein sicheres Zeichen dafür, daß die Wahlprüfung, wie inzwischen der Telegraph und dies bekäftigt, zu seinen Ungunsten ausgefallen ist.
In der Sommer-Residenz des russischen Zaren sind neue warnende Nachrichten eingelaufen, die fast übereinstimmend aus London und Paris melden, daß daseibst ähnlich wie zur Zeit des Attentates auf den vorigen Zaren eine lebhafteste Bewegung unter den Anarchisten herrsche, gleich als ob irgend ein besonderes Ereignis erwartet werde. Dem Zaren ist die größte Vorsicht angerathen worden, namentlich während der Dauer der Anwesenheit der dänischen Königsfamilie, mit Rücksicht darauf, daß sein östliches öffentliches Erscheinen mit den hohen Verwandten leicht gefährlich werden könnte. Begreiflicherweise ist die Aufregung sowohl bei Hofe, wie unter den Mannen Baranoff's nicht gering und der Argwohn erstreckt sich auf Febrmann ohne Ausnahme. — Inzwischen nehmen die Deportationen wieder einen Umfang wie seit lange nicht; allein im Gouvernemente Kostroma werden mehr als 500 Personen betroffen, deren Angehörige den Grundstock zu neuer Emigration gegen das System liefern werden. — In Moskau sind vier Polizisten an einem Tage ermordet worden. — Laut Nachricht des „Telegraph“ erließ der Minister des Innern ein Circular an die Gouverneure und Stadthauptleute der Hafenstädte am Schwarzen und Asowschen Meere, den besitzlosen Juden den Aufenthalt zu verbieten und tie in den russischen Hafenstädten in Masse wohnenden, unter ausländischer Unterthanschaft stehenden Juden sofort über die Grenze zu schaffen. In Odesa, Rostow am Don und in anderen Hafenstädten sollen diese Maßregeln schon in Kraft getreten sein.
Nachdem Art. 24 und 28 des Berliner Vertrages, die Grenzregulirung Montenegro und Griechenlands, ihre Lösung gefunden, verbleibt nun noch die Erfüllung des Art. 61, der die Pforte verpflichtet, ohne Aufschub diejenigen Verbesserungen und Reformen ins Werk zu setzen, welche die lokalen Bedürfnisse der von Armeniern bewohnten Provinzen erheischen, ferner deren Sicherheit gegenüber den Scherkesen und Kurden zu verbürgen. Bis jetzt hat die türkische Regierung noch wenig gethan, um auch nur den billigen Anforderungen des Art. 61 zu entsprechen. Nach übereinstimmenden Meldungen von verschiedenen Seiten her soll die Pforte gleich nach Schluß des Beiramfestes, also nach Ablauf von neun Tagen, an die Erfüllung ihrer Verpflichtungen gemahnt werden. Der großbritannische Botschafter am Goldenen Horn, Lord Dufferin, soll bereits mit den bezüglichen Instruktionen von seiner Regierung ausgerüstet sein, und diesem gewandten Diplomaten dürfte die Leitung in dieser Frage um so eher von den Mächten überlassen werden, als nächst Rußland das britische Reich an geordneten und gesicherten

Zuständen in Armenien am meisten interessiert ist. Europa hat aus der bevorstehenden diplomatischen Unternehmung zur Lösung der armenischen Frage ernstliche Besorgungen nicht zu befürchten. Die ganze Angelegenheit wird sich zu einem häuslichen Streit zwischen England und Rußland zuspitzen.

Königin Victoria von Großbritannien hat die Bill über die Agrarreform in Irland befohlen und das Parlament wird in der nächsten Woche für die Dauer der Ferienzeit geschlossen werden. Damit ist endlich die irische Ackersegegebung, mit welcher das Parlament und die öffentliche Meinung in England sich so lange beschäftigt hat, nunmehr definitiv festgesetzt. Dieselbe hat mit unserer Sozialsegegebung das gemein, daß sie in einen gemeinschaftlichen unterdrückten und einen den laut werden Klagen und Wünschen entgegenkommenden „positiven“ Theil zerfällt. Ob sie zur Verhütung Irlands beitragen wird, muß die Zukunft lehren. — Den tapferen Transvaal-Bauern in Südafrika ist nunmehr die Anerkennung ihrer Selbstständigkeit wieder zu Theil geworden.

Deutschland.

— (Der Kaiser) wird auf Anrathen seiner Aerzte voraussichtlich schon am Montag von Schloß Babelsberg in das königliche Palais übersiedeln. Augenblicklich ist man dort damit beschäftigt, am feierlichen Eingange des Palais einen Fahrstuhl anzubringen, den die Kaiserin nach ihrer Rückkunft benutzen wird, um in ihre in der ersten Etage gelegenen Gemächer zu gelangen.

— (Besinden der Kaiserin.) Die Privatnachrichten über fortschreitende Besserung in dem Besinden Ihrer Majestät der Kaiserin lauten so erfreulich, daß man eine Ueberfieberung der hohen Frau nach Baden-Baden in der nächsten Zeit schon für wahrscheinlich hält. Die Kronprinzessin tritt am 10. k. M. mit ihren Kindern aus England in Berlin ein und begibt sich bereits am Tage darauf nach Pyhøe, um bei der Verhinderung Ihrer Majestät der Kaiserin deren Vertretung zu übernehmen bezw. am Hoflager des Kaisers während der Manöver die Honnors zu machen.

— (König Oskar von Schweden) nebt Gemahlin werden, wie nunmehr fest bestimmt ist, in Begleitung ihrer drei jüngsten Söhne, des Prinzen Carl August, Carl Wilhelm und Eugen, an den Vermählungsfeierlichkeiten des Kronprinzen Gustaf mit Prinzessin Viktoria von Baden in Karlstraße Theil nehmen. Am 15. September wird sich die schwedische Königsfamilie auf der Dampferbrette „Balder“ einschiffen und am folgenden Tage in Kiel deutsches Land betreten.

— (Ueber die Stellung des Reichskanzlers zur Judenfrage) giebt die „Post“ Aufschluß. Sie unterscheidet zwischen der amtlichen und der persönlichen Stellung des Reichskanzlers. Die amtliche sei durch das Gesetz bestimmt, die persönliche aber durch die feindselige Haltung der Juden, namentlich der jüdischen Presse gegen die Politik des Reichskanzlers, der Gleiches mit Gleichem vergelte. Die Unterhebung der „Post“ ist nur eine scheinbare, da die „Kanzlerhege“ sich nicht gegen die Person, sondern gegen die Politik des Reichskanzlers richtet. Es fehlt nur noch, schreibt die Lib. Corr., daß die christlichen Gegner der Politik des Reichskanzlers als von jüdischer Bestimmung besetzt dargestellt; es wäre dann verständlich, wenn behauptet wird, die deutsche Nation sei in Gefahr, vollständig zu „verjudeln“.

— (Zur Kieler Schiffsbeschlagnahme.) Durch Ministerialerlaß ist der Stadtrath Lorenzen, in der Eigenschaft als Regierungskommissar, aufgefordert worden, mit einem Sachverständigen die sofortige Untersuchung der Schiffe „Diogenes“ und „Sokrates“ auf die etwaige Verwendung zu Kriegszwecken, die Tragfähigkeit für Geschütze u. vorzunehmen. Gleichzeitig ist die Marinebehörde zur gutachtlichen Äußerung in jenem Sinne veranlaßt. In gutunterrichteten Kreisen betrachtet man es als ausgemacht, daß die Entladung der heißen Angelegenheit nunmehr bevorstehe.

— (Eine sehr merkwürdige Entdeckung) ist der Stadt Altona berichtet worden. Es ist daselbst

ein Schreiben des Finanzministers eingegangen, durch welches der Antrag, bei Einverleibung der Stadt in das Zollvereinsgebiet einen Freihafen abzugrenzen, rundweg abgelehnt wird. Es müsse den Bewohnern Altonas überlassen bleiben, die zu bewilligenden Freilager auszunutzen. Mag Hamburg mit seiner großen Capitalkraft die Operation, die ihm bevorsteht, glücklich überwinden; Altona ist in einer weniger bevorzugten Lage und ist zu fürchten, daß dieser Stoch eine schwere Leidenszeit bevorsteht.

— (Einem konservativen Provinzialblatt) geht von Berlin eine Correspondenz über die kirchenpolitische Frage zu, in welcher guter Muth zugesprochen wird, daß es mit dem Gange nach Gassa nicht so schlimm sei. Es kommt darin insbesonders wahrhaft classische Stellen über den Bischof Dr. Korum vor: „Aber einen Jesuiten auf deutschem Bischofsstuhle? hört man ängstlich fragen. Man sollte doch wissen, daß die Jesuiten die praktischsten Leute sind, die am meisten sich mit thatsächlichen Verhältnissen abzufinden wissen. Ob dieser Bischof es ehrlich meint, darauf kommt im Grunde wenig an.“

— (Aus Hinterpommern und Westpreußen) sind von den durch die Juden-Krawallbetroffenen Drischasten, wie es heißt, Petitionen an den Rantag um Aufhebung des schon vielfach angefochtenen, aus der Reactionsperiode stammenden sogenannten Tumultgesetzes, welches für die bei Tumulten entstehenden Schäden die Communen haftbar macht, zu erwarten. Man wird damit bei der Regierung schwerlich auf Entgegenkommen rechnen dürfen.

— (Das vermischte Regierungsprogramm) nimmt eine immer festere Gestalt an. Die „Post“ schließt ihren heutigen Leitartikel mit folgenden Worten:

Dieser Schuß der Exterien der Gesellschaft durch den Staat werden wir aber um so eher verwirklichen können, als wir echt national denken und fühlen lernen als wir ein thätiges und ansichtsloses Interesse für unser Vaterland hegen und alle internationalen, antipaterländischen Tendenzen in unserer Mitte bekämpfen. Man konnte mit Recht lange darüber im Zweifel sein, wie dieses höchste sittliche und politische Prinzip der inneren Staatspolitik, das selbst vielen, die das selbstverständliche und anerkannteste, um welches sich die wahren Freunde der Nation sammeln werden, welcher politischen Schattierung sie auch angehören; abwendig davon aber wird sich Alles, was antinational und fremdländisch gefaßt ist.

Herr Professor Wagner, bemerkt die „Trib.“, erklärt sich für ermüdet, mitzuurtheilen, daß Fürst Bismarck an dem Gedanken des Tabaksmonopols festhalte; die „Post“ geht schon einen erheblichen Schritt weiter; sie bezeichnet diesen Punkt als denjenigen, wo sich die wahren Freunde der Nation von den fremdländisch gefaßten scheiden. Wir können sicher sein, daß wir das wahre Programm der Regierung vor uns haben. Und ist das Feldgeschrei und Erkennungszeichen willkommen.

— (Kriegs-Kalender.) Nachdem das große Werk des Generalstabes über den Feldzug von 1870—71 fertig gestellt ist, wird jetzt, wie man der „M. Z.“ meldet, in der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des großen Generalstabes ein „Kriegs-Kalender“ angefertigt, welcher den Zweck hat, sämtliche während des Krieges vorgekommenen Actionen an einander zu reihen und dabei ausführlich auf die bei denselben theilnehmenden Commando- und Truppentheile Rücksicht zu nehmen, so daß eine geordnete Uebersicht des Feldzuges gegeben und jeder Mann zugänglich gemacht ist, während der Kalender gleichsam eine Ergänzung des großen Werkes bildet.

— (Ein internationaler Congress der Gegner des Impfwanges) wird binnen Kurzem in Köln zusammentreten. Inzwischen werden, da wiederum Massenpetitionen für Aufhebung des Impfwanges an den Reichstag vorbereitet werden, im Reichsgesundheitsamt Untersuchungen über die Frage, ob die Impfung mit thierischer Lymphe im deutschen Reiche allgemein zur Ausführung gebracht werden könne, angestellt, und sind die Bundesregierungen angegangen worden, ihre Erfahrungen über diesen Gegenstand dem Gesundheitsamte mitzutheilen. Ferner hat das

Gesundheitsamt dem Reichskanzler eine Reihe von Vorschlägen zu einer wirksameren Ueberwachung des Impfgeschäftes nach für alle Bundesstaaten gemeinsamen Gesichtspunkten unterbreitet, und sind dieselben den Bundesregierungen zur Rückäußerung vorgelegt. Dagegen hat das Gesundheitsamt hier auf Weiteres die Anträge auf Einsetzung einer Commission aus Anhängern und Gegnern des Impfwanges zur Prüfung der wissenschaftlichen Unterlagen des Impfgesetzes abgelehnt, da dieser Vorschlag so lange nicht als zweckmäßig bezeichnet werden könne, als eine umfassende Statistik über die Erfolge der Impfung nicht vorhanden ist.

— (Der Staatssozialismus) des Reichskanzlers findet bei den Clerikalen wenig Beifall. Die „Germania“, welche bereits ihre Bedenken gegen das Tabaksmonopol und den Staatssozialismus mit und ohne Monopol andeutete, schreibt: „Wir haben dem Reichskanzler Fürsten Bismarck das offene Eingeständniß der Erstling einer sozialen Frage stets hoch angerechnet; wir stellen es noch höher, daß der Kanzler bei seiner Arbeitslast und seinem Alter auch die Verstärkung der sozialen Noth mit Eifer und gewohnter Energie in die Hand genommen hat. Aber betreffs der Wege scheiden wir uns zum Theil vom Kanzler, da wir die feinen weder an sich noch in ihren weiteren Folgen alle für ungeschädlich halten und es andere Wege giebt, dasselbe Ziel ohne diese Gefahren zu erreichen.“ Die „Germania“ behält sich vor, nachzuweisen, daß dies durch Corporationen und Verbände der Berufsstände möglich sei.

— (Ein Bröckchen Welsenjournalistik.) Man kennt zwar schon den Ton, mit dem Alles, was preussisch ist, von der hannoverschen Welsenzeitung begeistert wird. Diefenigen, welche geschmäht werden, leiden nicht darunter, das Schmäbliche fällt nur auf die Urheber zurück. Der Oberpräsident v. Leipziger hatte kürzlich die in Hannover versammelten deutschen Forstwirthe Namens der Staatsregierung bewillkommnet und dabei turg der Bemühungen des Staates in neuester Zeit um Aufforstung großer Heideflächen erwähnt. Diese einfache Thatsache giebt dem Welsenblatt Anlaß zu folgender Betrachtung, welche der obscursten Caplanpresse würdig ist: „Die Auslassung des Herrn Oberpräsidenten erinnert uns daran, daß der im Jahre 1867 gegründete „Verein zur Förderung der hannoverschen Landes-Forstwirtschaft“ von den Herren Preußen ja auch als solcher bezeichnet wird, der erst uns Hannoveranern klar gemacht hätte, wie wir Pferde zu züchten hätten. Na, Gott sei Dank, unsere Pferdezeit hat lange vor 1866 eines europäischen Rufes sich erfreut; unsere Kindviehzeit — um das hier auch gleich noch vorbeugend zu bemerken — ist seit Alters her berühmt gewesen und über unsere heutige Schweinewirtschaft bedarf es einer Bemerkung nicht. Auf den Hund waren wir hier in Hannover allerdings bis zum Jahre 1866 noch nicht gekommen, denn der „Verein zur Veredelung von Hundecanen“ datirt sein Inlebens-treten erst von der Hundeaufstellung vor zwei Jahren her.“ — Ein netter Ton!

Provinz und Umgegend.

† (Weiden Ausgang die Verhandlungen der preussischen Regierung wegen Ankaufs der Thüringer Bahn nehmen werden, ist jetzt noch feindselig abzuheben; dagegen ist es richtig, daß die an der Thüringer Bahn bezw. deren Stammactien-Capital theilnehmenden Regierungen der Thüringischen Staaten schon vor der bez. Veröffentlichung der Kaufbedingungen durch den „Staatsanzeiger“ ihre Zustimmung zur Erwerbung der Bahn durch die preussische Regierung erteilt haben, auch bestätigt es sich, daß eine Anzahl kleinerer Eisenbahngesellschaften den Uebergang der betreffenden Linien an den Staat beantragen haben, eintweilen aber noch abschlägig beschieden worden sind. Daß die von der Regierung verlangten constitutionellen Garantien für die Verwaltung der Staatsbahnen dem Landtage wieder, und zwar behufs baldigen Anschlusses der Garantiefrage, unterbreitet werden, ist als ganz selbstverständlich anzunehmen.

† In Zeitz wurde am dem Wochenmarke eine 17jährige Taschendiebin an ihrer „Arbeit“ ertrapp und verhaftet. (Fortsetzung auf der Beilage.)

Anzeigen.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Am Sonntag den 28. August predigen:
 Pfarre. 9 Uhr: Herr Consiſt. Rath Leichter.
 2 Uhr: Herr Diac. Armitroff.
Formittags 11 Uhr Kinder-Gottesdienst (Sonntags-
 ſchule). Herr Conſiſt. Rath Leichter.
Collegienſchule: Altenburger Schule. Anſtehung
 der Bücher Sonntags von 1-2 Uhr.
Freitag. 9 Uhr: Herr Paſtor Heinke.
 2 Uhr: Herr Prediger Richter.
 In Anſchluß an den Formittags-Gottesdienst Beichte
 und Abendmahl. Herr Paſtor Heinke. Anmeldung.
 Marktschloß. Herr Prediger Marr.
 Katholiſche Kirche. Freit. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr
 Gottesdienſt.

Dank.

Für die vielſeitigen Beweiſe herzlicher Theilnahme
 während der Krankheit und bei dem Begräbniſſe meiner
 geliebten und unergötlichen Tochter, und unſerer
 am 26. Sept. A n n a fühlen wir uns gedrungen, unſern
 herzlichſten Dank auszuſprechen.
 Inbeſondere noch herzlichen Dank dem Herrn Dr.
 Meißel für ſeine rühmlichen Bemühungen, die theure Ent-
 ſcheidungs uns zu erkalten, den Herren Conſiſt. Rath
 Leichter und Diconus Armitroff für ihre troſtreichen
 Worte im Hauſe und am Grabe, den Freundinnen der
 Verſtorbenen für ihre Theilnahme und Begleitung, dem
 Herrn Stadtmuſik-Director Krumbholz für die erhabende
 Muſik; endlich Allen, die den Sarg der theuren
 Verſtorbenen ſo reich mit Kränzen und Kränzen ſchmückten
 und dieſelbe zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, noch-
 mal unſern herzlichſten Dank.
 Merſeburg, den 25. Auguſt 1881.
 Die trauernden Hinterbliebenen
 Batenmeiſter Böhme neſt Kindern.

Feldverkauf in Prekſch.

Der den Gaſtwirth W. Schmidt'schen Egeleuten in
 Prekſch angehörende, in Prekſchiger Flur ſehr zu ge-
 eigneten Feldplan von ca. 8 Morgen ſoll
am Abend den 3. September cr., nachm. 3 Uhr,
 einzelnen Parzellen von je 2 Morgen, oder im
 Ganzen meiſtbieter, im Schmidt'schen Gaſthauſe zu
 Prekſch verkauft werden, wozu ich Kaufluſtige hiermit
 einlade.
 Merſeburg, den 16. Auguſt 1881.
 A. Rindfleisch, Kreis-Act.-Comm. i. Auftr.

**50 Stüd der
 beſten Saugſohlen
 ſehen vom 28.
 31. Auguſt zum Verkauf.
 A. Strehl, Merſeburg.**



Weganzhalter ſind verſchiedene
Möbel und andere Gegenſtände
 zu verkaufen im Thomas'schen Hauſe 1 Treppe an der
 andeſſenſchen Facade.
 Ein gut erhaltener Kinderwagen iſt zu verkaufen.
 Er laßt die Eped. d. Bl.
 Die von mir bis jetzt bewohnte Etage, beſtehend
 aus 4 Stuben, 2 Kammern, Küche necht Inbeſohr und
 ſteht auf einer ruhigen Familie zu vermieten und
 am 1. October ab zu beziehen.
Heinrich Steckner, Häuſche Straße 1.
 In meinem Hauſe, Breiſtraße Nr. 8, iſt die biſher
 von Herrn Gymnaſial-Director Dr. Kammh. innegehabte
 Wohnung — Preis 270 Mk. — ſoſort zu vermieten
 am 1. October zu beziehen.
Friedrich Schulze.
 Eine kleine Stube zu vermieten
Windberg Nr. 9.
 Ein Schlafſtelle iſt offen
Preukerſtraße 16.

Reiſten Trauben-Eſſig
 Einmachen der Früchte à Liter 20 Pf. empfiehlt
Otto Leichmann.

Warme Bäder
 In dem Abonnement nur bis zum 15. September
 berechtigt. Billets deshalb nur bis zu oben ge-
 nanntem Tage Gültigkeit.
C. Schied.
 täglich friſche Kieler Speckbücklinge,
 ger. Aal,
 marinirte Heringe
Friedrich Apitzsch.
Spindler's Farbe.

Specialität:
 in Wodermatten u. färben.
Annahme bei M. Wiſe.

Eis-Verkauf

zu jeder Tageszeit pro Cimer ca. 15 Pfd. 30 Pfg.,
 pro Ctr. 1 Mk. Frei ins Haus pro Ctr. 20
 Pfg. mehr.

G. Schönberger,
 Gothaerſtraße.

Tanzunterricht.

Privat-Tanzſtunde

Dem geehrten Herren und Damen meiner
 zur geneigten Nachricht, daß der dieſbezügliche Curſus
 den Wirtſchen entſprechend laut Ueberlaſſung des Locales
 im Saale des „Zivoli“ Mitte October cr. ſtattfinden
 wird.
 Geſ. Meldungen ſind im Gymnaſialgebäude beim
 Kaſtellan Herrn Friſchje niedezulegen.
 Hochachtung **Bertuch.**

**III. Lotterie von
 Baden-Baden**

mit Hauptgewinnen im Werthe von
Mk. 60 000, 30 000, 15 000, 12 000,
10 000 a s. w.,
 zuſammen 10 000 Gewinne im Geſamtwerthe von
Mark 554 400.

Loose zur 4. Ziehung am 10. Septbr. à
 2 Mk., ſowie Original-Voll-Loose für alle 5
 Klaſſen à 10 Mk., ſind i. d. Exp. d. Bl. zu haben.

**Erdbeerpflanzen:
 25000.**

Theodor Müller, ſagt die Größe eines Hühnerreies
 mit dem herrlichen Aroma: 30 Stüd 3 Mark! (Vor
 Kurzem ſollete noch jede Pflanze 50 Pf.)
 Andere bewährte Sorten: 100 Stüd 1 Mark.
 Die Baumſchule von G. L. Sorhagen, Deſſig
 bei Leipzig.

Die Cigarre
La Trabuco,
 à Stüd 4 Pfg., 100 Stüd Mk. 3,50, vorzügl. Brand,
 guter Geruch und Geſchmack
C. Hoffmann,
 Johanniſ- und Sixtſtraßen-Ecke.

Die Tribüne
 13 Mal wöchentlich
 auch Montags erſcheinend.
Abonnements-Preis:
 pro Quartal 7 Mk.,
 pro September 2 Mk. 34 Pf.

Stellen geſuchter Beſtimmtungen iſt als
 große poſitive, mit reichem literar.
 haltungſtück angeſehener Beſtim-
 mungen

anbegehrenden zu empfehlen.
 ſpreche „Monument“
 September um 2 Mk. 34 Pf.
 bei allen
 Monats
 Spottanſtellen.

Viele hundert Mark jährlich

erſparen größere Haushaltungen, Hotels, Cafés, Specerei-
 waarenhändler u. a. indem dieſelben ihren Bedarf an
 Kaffee und Thee direct von unſeren Lagerhäuſern zu
 Rotterdam in der Original-Verpackung zu unſeren ſol-
 genden Engros-Preiſen beziehen:

10 Pfund Arabica	Mk. 7,55
10 " beſter Arabica	" 8,75
10 " P. Guatemala	" 9,20
10 " vorzügl. Perl-Santos	" 10,-
10 " feinſter Plant. Ceylon	" 10,75
10 " hochſteiner Java	" 12,-
10 " echt Arabiſcher Mecca	" 13,-
4 " vorzügl. Congo-Thee	" 6,50
4 " feiner Soudong-Thee	" 8,-
4 " feinſter Imperial-Thee	" 9,50
4 " hochſteiner Mandarine-Pacco-Thee	" 12,-
4 " beſte Dual. rein entleertes Cacaopulver	" 9,-
4 " Beſte holl. Bournabutter, 25 Pfd. Käbel	" 22,-

Aufträge von 20 Mark und darüber werden franco
 und zollfrei nach ganz Deutschland verſandt. (Deutſche
 Banknoten und Briefmarken in Zahlung genommen.)
 Alle unſere Producte ſind an Ort und Stelle von unſeren
 eigenen Factoren ausgewählt und wird für vollſtändigſte
 Reinheit und richtigſtes Gewicht die gewiſſenſtaſte
 Garantie geleſtet.
 Es iſt unſer Beſtreben, unſere Kunden in jeder Hin-
 ſicht völlig zufriedenzu ſtellen und bitten wir ſich durch
 einen Probeauftrag zu überzeugen.
Bernhardt Wiſprecht & Cie.
 Rotterdam, Wijkſtraat 98 u. 100.

Liebig's Fleiſchextract, billige Preiſe,
Maizena (Maismehl) zu Kuchen, Pudding etc.,
Vanille-Gewürz-Chocoladen, das Pfund
 von 1 Mk. an,
 feinſte Cacaomafſe und garantiert reines ent-
 leertes Cacaopulver,
 ächte grüne und ſchwarze Thee's von den erſten
 Hamburger und Bremer Thee-Importeuren be-
 zogen,
 ſchön cryſtalliſirte Bourbon-Vanille,
 ferner größte Auswahl feiner Parfümerien,
 preisgekrönte Vaſelineſeife von Jinger u. Geb-
 hardt,

do. **Glycerinſeife** in Niegeln zu 60 Pf. für den
Cocosnußölſeife " " 50 " allgem.
Glycerinabfallſeife " " 30 " Familien-
 gebrauch.
Theerſchwefelſeife zu 80 u. 50 Pf. **Theer,**
Schwefel- und Sommerproſſenſeife
 zu 30 Pf., **Krankenheiler, Carbol,**
Camphorſeife etc.,
Klettenwurzelöl, Pommaden etc.,
 feine Extracts a 8: **Theerose, Jlang, Weigen,**
Reſeda etc., zur Wäſche **Gallſeife** und **Mine-
 ralſeife,** das Pf. 25 Pf. 1 Pf. genügt
 auf 1 Tagford voll Wäſche, die ſchmutzige
 Brühe kann erwärmt nochmals gebraucht werden.
Gau de Javelle, (Chlorwasser), zur weißen
 Wäſche, **Borax, Waſch-, Gelatine, Benzol,**
Terpentinöl, Salmiageiſt etc.
 empfiehlt
 die Droguen- und Farbenhandlung
 von
Oscar Leberl,
 Burgſtraße 16.

G. Schönberger, Gothaerſtr. 14/15
 empfiehlt
CHOCOLADEN u. CACAO
 in groſſer Auswahl. Reinheit garantiert
 Specialität: Stückchen-Chocolade im Vanille
 p. 1/2 kg. 1 Mk. u. 1 M. 20 Pf.

**Sarg-Magazin
 von R. Ebeling,**

Schmaekſtraße 17,
**größtes Lager aller Sorten Holz- und
 Metallſärge.**

Um gänzlich damit zu räumen, verkaufe bei vorkom-
 menden Todesfällen nach hier und auswärts zu den billig-
 ſten Preiſen: Kinderſärge von 15 Gr. an, gefeſtete
 Kinderſärge mit Gold- und Silberbeſchlag von 20 Gr.
 an, große gefeſtete Särge mit Silberbeſchlag von 60
 Thlr. an, große gefeſtete Särge mit Silberbeſchlag und
 Handhaben von 9 Thlr. an, große Paradeſärge mit
 Silberbeſchlag, Handhaben und verſilberten Schmuckfüßen
 von 12 Thlr. an, große ſtarke Paradeſärge mit ſämmt-
 lichem Beſchlag von 18 Thlr. an, große polirte Särge
 von Eichenholz von 50 Thlr. an, große Metallſärge von
 40 Thlr. an caſ Stüd.

Kunst-Lotterie

des von
 Ihrer Majestät der Königin Carola von Sachſen
 genehmigten
 und unter Allerhöchſtſeren Leitung ſtehenden
Albert-Jereins im Königreiche Sachſen.
 1 Hauptgewinn im Werthe von Mk. 20 000, 10 000,
 6 000, 4 000, 3 000 u. ſ. w., anſammen 3 500 Gewinne
 im Geſamtwerthe von 211 060 Mk.
 Ziehung am 1. December 1881 in Dresden.
 Loose à 5 Mk. ſind in der Exped. d. Bl. zu haben.

Für Damen!

Floro- und Fortuna-Kragen in Seide, das Allerneueste, empfiehlt J. G. Reichelt.

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Interessenten bringe zur gefl. Kenntnissnahme, daß mein Unterricht wie früher, Mitte October im Saale des „Tivoli“ beginnt. Werthe Anmeldungen zur Theilnahme nimmt Frau Moës, Breite-straße Nr. 22, zu jeder Zeit bereitwilligst entgegen.

Mit Hochachtung
Wilh. Hoffmann,
Tanzlehrer.

Möbeltransport.



Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfiehlt seinen verschlossenen Möbelwagen zur bevorstehenden Ziehzeit in und außerhalb der Stadt zu soliden Preisen.

Geschäfts-Anzeige!

Neue Regenmäntel empfing soeben. — Einige ältere Stücke bedeutend unterm Kostenpreis bei **J. G. Reichelt.**

Reines wohlgeschmeckendes **Roggenbrot,** bei Abnahme von 3 Mark 50 Pfennige Rabatt, ist zu haben in der Bäckerei von

Albert Köhler,
Dammstraße Nr. 6.

Spielschule, Halleische Str. 8.

Gesellige Anmeldungen 2-6 jähriger Kinder werden daselbst jederzeit angenommen. Auch wird ein beschicktes junges Mädchen zum praktischen Anlernen zum 1. October gesucht.

XVI. Bezirk des deutschen Kriegerbundes.

Sonntag den 28. August d. J., nachmittags 3 Uhr, findet auf der **Fünfenburg** hieselbst die zweite diesjährige Bezirks-Versammlung statt.

Hierbei wird über den deutschen Kriegerbund und den bei der 10 jährigen Feier des Frankfurter Friedensschlusses zu Frankfurt a. M. in diesem Jahre gegründeten Deutschen Krieger-Bund, welcher alle deutschen Krieger-Vereine in sich aufnehmen soll, eingehend berichtet und gesprochen werden.

Es ist damit allen alten Soldaten eine Gelegenheit geboten, im Kreise von Kameraden, mit denen sie durch das Gefühl der Liebe und Treue gegen Seine Majestät in Erinnerung an große Zeiten verbunden sind, einige Stunden zu verleben und ergeht deshalb an die Krieger- und Landwehr-Vereine der Umgegend die Einladung, an der obengedachten Versammlung gefälligst Theil zu nehmen.

Das Directorium
des **Merieburger Landwehr-Vereins.**

Eintrittsbillets zur **Halleischen Gewerbeausstellung** incl. Concertbillet à Stück 40 Pf. (Kassenpreis 50 Pf.), gültig am Sonntag den 28. August cr., sind beim Kaufmann **Wiese** zu haben.

Frische Bücklinge, geräucherte Seringe, marinirte Seringe u. dergl. m. empfiehlt **G. Dorias,** unterm Rathskeller.

Allgemeiner Turn-Verein.

Heute Sonnabend den 27. August cr., abends 9 Uhr, außerordentliche Conferenz im Thüringer Hof, betr. Sedanfeier.

Männer-Turn-Verein.

Heute Abend 8 Uhr Turnstunde. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Conferenz

der **Montier Compagnie** (freiwillige Feuerwehr) Sonntag den 27. August, abends 9 Uhr, im Thüringer Hof.

- Tagesordnung:
- 1) Berichterstattung über den Feuerwehrtag zu Erfurt.
 - 2) Die Sedanfeier betreffend.
 - 3) Normal-Übungsordnung.

Das Commando.

Brunnen-fest

Abfahrt Sonntag Mittag punkt 1 Uhr Breitestr. 18. Bestell. werden die Sonntag früh 10 Uhr bei mir entgegen genommen.
NB. Abfahrt zum **Lauchstädter Jahrmart** Sonntag früh 6 Uhr.

Hospitalgarten.

Sonntag den 28. **Auten- und Hähndgen-Ausstegeln** wozu freundlich einladet **A. Preuss.**

Zur guten Quelle.

Heute Sonnabend und Morgen Sonntag **Rehbrunn** mit Weintraut und Apfelsmus, sowie **Mal** in **Gelee**, empfiehlt **F. Beyer.**

Schützenhaus.

Sonntag den 28. August von abends 7 Uhr an **Zanzmusik.**

Hierzu eine Beilage.

Knapendorf.

Sonntag den 28. d. M. ladet zur **Saaleinweihung** ergebenst ein.
Für warme und kalte Speisen ist bestens gesorgt.
Fr. Fritzsche.

Seidel's Restauration,

Neumarkt 36.
Morgen Sonntag von 4 Uhr an **Auten- und Hähndgen-Ausstegeln.**

Bad Lauchstädt.

Sonntag den 28. August cr.
Brunnenfest.
Brillante Illumination der Anlagen.
Die Königliche Bade-Direction.

Arena

Kolter-Hegelmann

auf dem **Kinderplatz.**
Sonnabend den 27. und Sonntag den 28. August täglich **große Vorstellungen.**

Verteigung des 50 Fuß hohen Drahtseiles, aus geführt von Frau **Welda.** Darstellung lebender **Bilder** bei elektrischer Beleuchtung u.
Sonntag 2 Vorstellungen, um 4 und 8 Uhr.
Nachmittag 4 Uhr **Kindervorstellung.**

Zu dieser Vorstellung hat jeder Erwachsene das Recht auf das von ihm geführte **Bildet** 1 Kind unentgeltlich einzuführen.
Kolter-Hegelmann.

Ein ant. j. Mädchen (Beamtentochter) von auswärts wünscht baldzeit eine Stelle als Stubenmädchen. Gest. Offerten sind unter A. K. in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Ein Mädchen für leichtere Hausarbeiten wird zum 1. October gesucht
an der **Stadtkirche Nr. 3, 1. Etage.**

Eine Aufwartung wird sofort gesucht von **Frau Hügow, Kl. Ritterstraße.**

Eine Frau,

Brechkreine und Briguettes abzurufen, findet gutem Lohn dauernde Arbeit.
Heinrich Schultz.

Ein kräftiges Mädchen, welches schon mehrere Jahre und mindestens ein Jahr bei derselben Herrschaft gearbeitet hat, wird für eine Herrschaft auf dem Lande (nicht ganz wirtschaft) zu Küchen- und Hausarbeit gesucht. Näheres Mittheilungen nebst Meldungen mit Zeugnissen bei **F. Pfeiffer, große Ritterstraße 14.**

Ein nicht zu junges Mädchen mit guten Zeugnissen versehen wird zum 1. September oder October gesucht.
Schröder, ar. Ritterstr. 18.

Verspätet.

Dem Herrn **Hermann Köcke** in **Schtopau** zu seinem gestrigen **Wiegenfest** ein nachträgliches **donnerndes Hoch,** daß die Hengste sitzen und die **Gurken Polka tanzen.**

Ein Freund aus der Ferne.

Tivoli-Theater.

Sonntag den 28. August 1881. Auf allgemeines Verlangen: **Unwiderstlich** letztes Auftreten des **Zwergtomiters** **Hrn. Janes Malby.** Geschichte des Charaktertomiters **Hrn. Thiedemann** und des **Hrn. Barthmann.** **Lumpael Vagabundus,** oder: Das **liederliche Kleeblatt.** Große Posse mit Gesang in 3 Akten von **J. Neffroy.**

** Zwitrit. Hr. **J. Malby** als letzte **Gastrolle.**
Anieriem. Hr. **Thiedemann** a. G.
Camilla. Hr. **Barthmann** a. G.

Zu Vorbereitung: Zum Benefiz für **Hrn. O. Conrad** und **Hrn. Bohl.** „**Vineta.**“ Sensationelle **Novität** der **Salon,** in Berlin bereits die 50. Aufführung überführten.
Die Direction.

Provinz und Umgegend.

Die Frequenz der Halle'schen Ausstellung betrug am 20. d. M. 974 Personen, am 21. d. M. 18220 Personen, am 22. d. M. 23394 Personen, am 23. d. M. 1257 Personen, am 24. d. M. 805 Personen.

Mittwoch Mittag 12 Uhr wurde der Bahnhofsarbeiter Gahn aus Canena auf dem Thüringer Bahnhof zu Halle in nächster Nähe des Maschinenchuppens von der Rangiermaschine überfahren. Da derselbe mit dem Reinigen der Bahnhofsgeleise und dem Anlesen von noch brauchbarem Coaks beschäftigt wurde, so ist anzunehmen, daß er bei seiner Beschäftigung das Raden der Maschine nicht bemerkt hat, so daß er von derselben erfasst, niedergeworfen und in der Hüfte überfahren wurde. Der Körper wurde in zwei Hälften geteilt und war der Tod sofort eingetreten.

Leichtfertiges Gebahren mit Schießwaffen und mit Petroleum! Bezügliche Nachrichten in den öffentlichen Blättern sind geradezu unzählbar, und dennoch ereignen sich der Unglücksfälle immer wieder so zahlreich, daß jede erneute Mahnung zur Vorsicht als in den Wind gesprochen erscheint. Heut liegt eine Mitteilung aus dem Regierungsbezirke Leipzig vor, welche diese letztere Anschauung bestätigt. In dem Dorfe Briesnig bei Kaufzig waren bei einem Outsbefitzer einige Soldaten des Carabinier-Regiments einquartiert. Einer derselben erlaubte sich mit der Wirtin den Scherz, ihr den Carabinier mit der Bemerkung vorzuhalten, er werde sie einmal erschließen. Von den anderen Soldaten zurechtgewiesen, wollte der Betreffende die Waffe bei Seite legen, mochte aber dabei aus Versehen mit der einen Hand an den Abzug gekommen sein, genug, das Gewehr entlud sich und verletzte den Outsbefitzer sehr erheblich im Gesicht, so daß sich augenblicklich noch nicht die Tragweite jenes unüberlegten Scherzes absehen läßt. — Der Rath der Stadt Leipzig macht bekannt, daß der offizielle Anfang der diesjährigen Michaelismesse auf den 26. September, der Schluss derselben auf den 15. October festgesetzt ist; die Engros-Woche beginnt mithin am 19. September.

Wie der M. Z. aus Leipzig geschrieben wird, brachten im Laufe des letzten Mittwochs die Züge der westlichen sowohl als der Dresdener Staatsbahn Mannschaften der Ersatzreserve 1. Klasse dorthin oder von dort nach anderen Garnisonsplätzen. Die Leute wurden in den verschiedenen Landwehrbezirken gesammelt und unter Führung von activen Unteroffizieren den betreffenden Regimentern zugetheilt, bei denen sie eine jezt wöchentliche Uebung durchzumachen haben. — In allergnächster Zeit wird die Einweihung des dem Begründer des Laubstummens-Instituts, Samuel Heimke in Leipzig errichteten Denkmals stattfinden.

Am letzten Sonntag Nachmittag haben sehr schwere und verheerende, vielfach von heftigen Sturm und Hagelschlag begleitete Gewitter einen großen Theil von Mittel- und Süddeutschland, insbesondere auch das Königreich Sachsen, betroffen. Als ein großes Glück ist es anzusehen, daß in den betreffenden Gegenden die Gente in der Hauptsache geborgen war. Ueber dem Dresden der Thalfessel entlud sich ein außerordentlich heftiger Gewitterregen, der namentlich durch Ueberfluthung in der Doppelvorstadt erheblichen Schaden angerichtet. Noch viel bedeutender waren die Bewässerungen, welche das Umweirer in der Gegend von Pirna, im Mühlgründ und angrenzender Theile der Stadt Pirna stürzte der Regen wolkenbruchartig herab, und was vieler und der Sturm nicht vernichteter, brachte in kurzer Zeit dicht niedergehender Hagel, dessen einzelne Stücke mitunter die Größe von Laubeneiern hatten, vollends um. Ueberall, wohin das Auge blickt, bot sich ein Bild der gräßlichsten Zerstörung dar. Die Dächer in der sächsischen Schweiz sind nicht so schwer betroffen worden, dagegen hat der Sturm in entsetzlicher Weise in der Plauerischen Gegend bei Dresden gelobt, große Bäume, die vierzig Jahre

und länger gestanden, mit den Wurzeln herausgerissen, Häuser und vollbeladene Genuewagen umgeworfen u. Der Blitz hat in vielen Orten eingeschlagen, ohne zu zünden, doch sind mehrere Menschen verlegt worden. Ebenso wird aus der Gegend von Baugen, Frankenberg, Hainichen, Freiberg gemeldet, daß dort die Gewitter große Verheerungen hervorgerufen haben. Ueber Treuen entlud sich ein Hagelwetter, welches eine Unmasse von Fenstern zerschlug, die Dächer bedeutend beschädigte und die noch anstehenden Feldfrüchte zum größten Theil vernichtete. Auch Nürnberg ist von einem schweren Hagelwetter heimgesucht worden. Am bemitleidenswerthesten sehen die Gärten in der Umgegend dieser Stadt aus, die Feldfrüchte, Rüben und Kraut, liegen niedergeschlagen am Boden, die Obstternte ist total zerstört, eine Tabaksernte giebt es nicht mehr und traurig liegt der unreiche Hofen in den Furchen.

Am 21. d. wurde das Dorf Schmerkenhof im Kreise Liebenwerda durch eine Windsturm sehr schwer heimgesucht. Kurz vor 2 Uhr Nachmittags stieg im NW. ein Gewitter langsam und ruhig am Himmel auf; bald aber versinkerte sich die Luft. Der Regen stürzte in Strömen herab und im nächsten Augenblicke brach ein furchbarer Sturm los. Was weiter draußen vorging, konnte das Auge nicht erkennen, doch ließ ein starkes Knistern und Krachen Schlimmes ahnen. Nach kurzer Zeit schon erhellte sich der Himmel wieder. Doch wies ein Bild der Verwüstung bot sich dem Auge dar! Alle Straßen des Dorfes und seiner Umgebung lagen voller Aeste und Zweige. Die meisten Obstbäume waren wie weggerafft, und wo man ging und stand, trat man auf Dst. Aber auch andere Bäume, ja selbst die stärksten Eichen sind vom Sturme vollständig zerrissen worden. Fast kein Dach ist ohne Schaden geblieben, und viele Scheunenthöre sind eingedrückt. Merkwürdig ist, daß nur Schmerkenhof und dessen nächste Umgebung von dem Unwetter betroffen worden ist.

Bei dem am letzten Sonntage über die Liebenwerdaer Gegend dahinziehenden heftigen Gewitter traf ein Wetterstrahl auf dem Weinberge in der Nähe der Stadt das Wohnhaus des Häuflers und Fuhrmanns Schmidt, tödtete die auf einem Stuhl am Den stehende 4jährige Tochter und betrauerte den in der Nähe stehenden Vater, wie auch einen jüngeren Bruder des Mädchens. Die auf dem Schlag aus dem Stalle herbeieilende Frau fand Mann und Sohn in der Stube am Boden liegend, während das todt Löcherchen noch auf dem Stuhle saß und daher anfänglich für unverletzt gehalten wurde. Der entstandene Brand wurde mit Hilfe der herbeieilenden Nachbarn bald gelöscht.

In Eisenach erkrankte vor einigen Tagen ein zwei Jahre altes Kind bedenklich nach dem Genusse eines rothen Bonbon. Der hinzugerufenen Arzt konstatierte eine Vergiftung durch Anilin, es gelang ihm aber noch, das kleine Kind zu retten.

In Saalfeld war ein Umsfüllen von Spiritus beschäftigt. Der junge Mensch stellte die Petroleumlampe auf ein nahestehendes Fäßchen. Plötzlich kam das Fäß zum Kollern, warf die Lampe um und letztere explodirte. Lehrling Hartmann wollte das Fäß aufhalten; inzwischen aber ergoß sich der Spiritus in die Petroleumflamme und fing Feuer; auch Hartmann wurde von den Flammen ergriffen und eilte zur Hochdruckleitung, konnte dieselbe aber nicht öffnen. Schnell eilte eine Dame mit einer Bettdecke herbei und hüllte eine Dame mit einer Bettdecke damit ein. Die Flamme erlosch, und trotz der starken Brandwunden ist Hoffnung auf Rettung des Unglücklichen vorhanden. Das Feuer im Keller wurde durch die Feuerwehrlöschtruppe gelöscht.

Die Nachrichten aus Delheim regen auch anderwärts Hoffnungen und Pläne an. So will man in anderer Provinz Steinöl entdeckt haben an der Elster und an der Havel. In Ferdels (Kreis Jerichow II.) ist die Sache bereits bis zu Grundföhrerwerbungen gelangt. Auch außerhalb der Provinz zeigen sich ähnliche Bewegungen, z. B. in Apennin und in Linz am Rhein.

Aus Döschersleben berichtet man über

einen Act der größten Brutalität, welcher sich 20. d. in der Nähe dieser Stadt ereignet. Um die Mittagsstunde fand ein Feldhüter in der Nähe stehenden Getreidebienen einen fremden Menschen bewußtlos und vollständig entkleidet liegen; neben ihm lag ein mit Blut beschmierter starker Baumpfahl, so daß man zu der Annahme berechtigt war, daß hier ein Raubmord vorliege. Der auf polizeiliche Veranlassung sofort nach dem hiesigen Krankenhaus beförderte schwer Verletzte war während der ersten Stunden nach seinem Aufwachen ohne Besinnung und vermochte nur einzelne unartikulirte Laute hervorzubringen. Späterhin konnte man aus der weiteren Vernehmung entnehmen, daß der Verletzte in der Nacht zuvor in jenem Diemen mit noch einem Fremden genächtigt und während des Schlafes überfallen, gemißhandelt, entkleidet und betäubt worden sei. Glücklicherweise ist es gelungen, den Verbrecher in der Person des Knechtes Eduard Zimmer aus Landsberg a. d. W., der 21 Jahre alt und bereits wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit bestraft ist, zu entdecken. J. hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Der in so schredlicher Weise Gemißhandelte ist der 28 jährige Arbeiter Josef Egglarig aus Adamowa, Kreis Borna.

Eine kleine Falschmünzer wertete entdeckte man in Göttha bei dem erst kürzlich von Hannover dorthin gezogenen Uhmacher Robert Hirsch. Der Mann fabricirte falsche 5, 10, 50 Pfennige, aber auch 1, 2, 5 und 10 Markstücke, und seine Ehefrau veräußerte die Falschmünze. Obgleich die Frau voraus, nichts von dem Verzuge zu wissen, wurden doch beide Geleute verhaftet.

Localnachrichten.

Merseburg, den 27. August 1881.

Gestern waren 50 Jahre verfloßen, seitdem die hiesige Scheibenschützen-Compagnie das ihr zugehörige, vor dem Gothaerthor gelegene Scheibshaus an den jetzt noch lebenden Rentier Herrn Höpfer verkauft. Seitdem werden die Schützen der genannten Gesellschaft im Bürgergarten abgehalten.

Die Künstlergesellschaft Kolter-Hegelmann erfreut sich fortgesetzt der lebhaftesten Theilnahme unseres Publikums. Gleich einer Völkerwanderung strömt allabendlich Groß und Klein nach dem Mühlentischlage, um dort inner- und außerhalb der Barriere die wirklich gebiegenen Leistungen der Gesellschaft zu bewundern. Neben den eleganten Productionen am schwebenden Rock, dem Trapez und hohen Schwungseil sind es auch die unter elektrischem Lichte dargestellten lebenden Bilder, welche allgemeinen und wohlverdienten Beifall finden. Nur Eins hat uns allabendlich mißfallen, nämlich das Verdrüsten eines Theils der außerhalb der Barriere stehenden Zuschauer, sobald der Sammelsteller in ihrer Nähe erscheint. „Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth“ und auch Künstler können trotz mannigfacher Uebung doch nicht andauernd nur von der Luft leben. Möge man dies beherzigen und den verlangten Obolus nicht vergessen; im Uebrigen würde es sich empfehlen, die elektrischen Lampe beim Eintauseln etwas auf Diejenigen zu richten, die unter dem Schutze der Dunkelheit so gern dem Bereiche des Tellers entfliehen.

Der königliche Staatsanwalt des Leipziger Landgerichts hat vor einigen Tagen den Maurer Leichmann aus Lindenau in Haft genommen, in dessen Behausung eine große Anzahl Gegenstände gefunden wurde, die vermuthlich aus verchristeten, längere Zeit fortgesetzten Diebstählen herühren. Allem Anschein nach hat Leichmann seit Jahren die Boten- und Frachtfuhrwerke auf der Rügner und Merseburger Straße geplündert und dürfte sich unter den confiscirten Sachen vielleicht Mandes finden, was f. Z. von hiesigen Geschäftsleuten vermist wurde. Wir haben deshalb ein Verzeichniß derselben in unserer Expedition zur beliebigen Einsicht ausgelegt.

In der mit heute beendigten Woche haben die meisten unserer Defonomen unter dem Jubel

Seide, die...
dori.
tauration,
36.
Uhr an...
schfädel.
enfer.
de-Direktion.
melmann
ndrplag.
Freau,
Theater.

Arbeiter und Arbeiterinnen die Hazerkränze bracht und damit den Schluss ihrer Getreidebearbeitung dokumentirte. Auf den meisten Stoppelseltern knallt seit Dienstag die Haxe des Jägers, der eifrig die aufsteigenden Rebhühnerdölker dezimirt, unter denen sich übrigens noch viel auffallend kleine Thiere befinden sollen. So viel bis jetzt über den Ertrag der Getreideernte verlautet, hat der Probendruck die gehegten Erwartungen so ziemlich erfüllt. Nur die Gerste ist etwas leichter gerathen, als man hoffen durfte, was in der zu schnellen Reife während der tropischen Julitage seine Erklärung findet. Dafür sind jetzt seit dem Eintritt trockener Witterung die Ausichten auf eine gute Kartoffel- und Nückerenernte noch erheblich gestiegen und wird der kleine Erntenausfall voraussichtlich hierdurch reichlich gedeckt.

Aus den Kreisen Quersfurt und Merseburg.

△ Je schneller die Erntearbeiten bei der tropischen Hitze der ersten Zeit gefördert wurden, desto peniblichere Zögerung kam in den Verlauf, als gleich darauf der sogenannte „tropische Winter“, die mehrwöchentliche Regenzeit, hereinbrach und mit züher Dauer anhält. Wie Mancher hat da die sogenannten Aufhaltungs- und Hinderungsarbeiten des Lüftens, Wendens und Ummantelns bis zur Virtuosität üben müssen. Aber unsere ländliche Bevölkerung hat, Gott sei Dank, noch einen tüchtigen Vorrath an Vertrauen, Arbeitslust und Humor. Keinen sahen wir den Muth verlieren, alle Tage von Neuem wurde wieder gewendet, wenn das halbtrockene Getreide durch eine „echt Stanneseinische“ aus der ersten Schicht von Neuem gründlich eingegräbt worden war. Und siehe! Das Vertrauen ist nicht getäuscht! Die „schönen Tage von Arranjue“ sind nicht vorüber, sondern kommen jetzt erst, um zum guten Ansang auch den guten Schluss zu bringen. Darum Ehre unsern arbeitsfertigen und ausdauernden Oefenomen! Ihre ausgefandene Mühe kommt uns Allen zu gute.

△ In der Nacht zum 24. d. ist ein dem Oefenomen Brauer in Föllschen gehöriger, zwischen Uerbach und Nagwitz stehender Strohfleimen niedergebrennt. Wie der L. Volksh. mittheilt, wurde in der Nähe des Feuers ein würdigen Mann, welcher der Brandstiftung verdächtig sein soll.

△ Auf Lügerner Feuer wurde am 22. d. eine Frau durch den Schlag eines auswärtigen Nimrods nicht unerheblich verlegt.

△ Ein beklagenswerther Unglücksfall hat die Familie des Districtrichters Bischoff in Burgschneidungen betroffen. Im Gehöft war das Göpeltz zu Dreschmaschine im Gange, als der 3jährige Sohn des Districtrichters B., ohne daß die beschützigen Leute das Herantreten des Kindes bemerkt haben, in das Göpeltzwerk geriet. Das unglückliche Kind war sofort todt.

Vermischtes.

* (Verunglückte Bergsteiger.) Am vorigen Donnerstag ist ein trauriger Unfall bei Besteigung des Monte Rosa passiert. Durch herabgehendes Steingeröll, das mit großer Macht niederfiel — es war eine kleine Steinlawine, wie solche im Gebirge häufig sind — wurde ein Engländer nebst zwei Führern in den Abgrund gerissen und getödtet, während der Träger, der sich mit den anderen durch das Seil nicht verbunden hatte, lebend davon kam. — Leider ist auch noch ein weiterer Unfall zu melden. Am Sonntag wurde ein junger Amerikaner, der mit fünf anderen Amerikanern das Mutterhorn bestiegen hatte, durch einen Stein verlegt und liegt hoffnungslos darnieder.

* (Räuber verhaftet.) In Athen wurde am 15. d. ein Räuber jener Bande verhaftet, welche den Engländer Suter entführte. Man fand bei demselben 11000 Francs.

* (Zur Beachtung für unsere Hausfrauen.) Die Saison der Petroleumlampen-Explosionen scheint wieder zu beginnen, denn mit Eintritt der längeren Abende wird die Lampe wieder aus der Ecke hervorgeholt, die während der Sommermonate außer Gebrauch gelegt war. Eine solche Lampe, die vielleicht seit Pfingsten nicht mehr angezündet, vielleicht mit Docht und Petroleum bei Seite gestellt worden ist, soll nun brennen und leuchten wie zuvor; und doch ist dies nicht gut möglich. Eine ordentliche Hausfrau hat vor dem Besetzen der Lampe den Winter über benutzten Docht das Petroleum erst gründlich abgebrannt, denn nach monatelangem Stehen ist es nicht mehr ohne Gefahr zu gebrauchen; es erzeugt

sich in dem Gasen Petroleum-Naptha, welches viel ätherischer und leichter entzündlich ist, als Petroleum selbst, denn während Petroleum etwa bei 52 Grad R. Hitze explodirt, explodirt Naptha schon bei kaum 30 Grad R. Außerdem ist der Docht inzwischen fest geworden, jaugt daher schlecht, blakt, knist und legt leicht Kohle an. Eine ordentliche Hausfrau muß also beim Wiederbenutzen der Lampen den alten Docht durch neuen ersetzen und das alte Petroleum, was etwa noch auf der Lampe ist, wegschütten lassen, wenn sie nicht der Gefahr einer Explosion entgegenwärt.

* Die Hebung des Großen Kurfürsten ist wieder einmal auf's Tazet gebracht worden. Ein Herr Mary will eine Methode erunden haben, nach welcher die Hebung durch Einführung von Luft in den Schiffsförderer erfolgen soll; eine vorherige Schließung des Leaks sei hierbei nicht nöthig. Admiral a. D. Werner interessiert sich sehr warm für das Project und hat auch bereits privatim eine Prüfung derselben vornehmen lassen.

* (Dr. Tanner nicht todt.) Einem amerikanischen Blatte zufolge ist Dr. Tanner nicht todt und auch nicht in Amsterdamm gewesen, wo er, wie gemeldet worden, an den Folgen eines Sturzes gestorben sein sollte. Der Doktor bereitet sich für eine neue Fieberprobe vor, welche, wie er verspricht, über 90 Tage dauern soll.

* (Büchererbischaft.) Am Sonntag hat die Berliner Polizei bei einem Buchhändler einen intelligenten, aussehenden jungen Mann verhaftet, der sich seit längerer Zeit als stud. Hermann Ernst ausgegeben und unter diesem Namen dem Buchhändler verschiedene zum Theil sehr wertvolle Bücher meist zu wahren Geldwunderspreisen zum Kauf angeboten hat. Schon seit Monaten waren mancherorts in den Auditorien der Universität, der militärärztlichen Bildungsanstalt, der landwirthschaftlichen Hochschule, der Charité, des chemischen Laboratoriums der Charité, namentlich die Bücher geflohen worden, ohne daß es gelungen wäre, den Dieb zu entdecken. Alle diese Bibliotheken sind von dem angeblichen Ernst, der sich übrigens als ein ehemaliger Kaufmann, späterer Jungsoldat, heimlich entpuppt hat, ausgefüllt worden. Der Vergehene, der seine zahlreichen Büchererbischaften bereits eingeräumt und auch zugestanden hat, daß er seinen Lebensunterhalt seit Mai cr. von dem Erlös der geflohenen Bücher bestrimmt, steht seiner Bestrafung entgegen.

* (Eine Geldtasche für Uwe Jens Vornsen) wird am 2. Sept. am Hause Schußmachersstraße 24 in Kiel steuerlich entziffert werden. Derselbe belag: „In diesem Jahre eröffnete am 1. November 1830 Uwe Jens Vornsen in einer Verammlung von Vertrauensmännern des Bundes den Kampf Schleswig-Holsteins um deutsches Recht und Volksthum.“

* (Eine Leiche in einer Kiste.) Der „Messeger von Athen“ erzählt: „Vor einigen Monaten wurde der junge Bureau-Beamtete des Bankhauses Kanaki und Pharaos, Namens Balasta, in die Nationalbank geschickt, um eine Summe von 75000 Frs. zu erheben. Er blieb lange aus, so daß man im Bankhause Verdacht schöpfte, und einer der Herren sich zur Nationalbank verfügte. Dort erfuhre derselbe, daß Balasta die Summe in der That behoben habe. Er war purlos verschwunden. Die Polizei stellte alsbald Nachforschungen an, welche jedoch ohne Erfolg blieben. Man mußte annehmen, daß der Dieb Gelegenheit gefunden, ein Schiff zu besteigen und nach einem fremden Hafen zu entkommen. Die Affaire war fast in Vergessenheit gerathen, als vor kurzem der Gerichtshof in Syra inofficiell wurde, daß eine schwere Kiste von verdächtiger Herkunft von Syra nach der kleinen Insel Amorgos insfraktirt worden war. Ein gewisser Orsipos, welcher die Kiste auf ein kleines Segelboot ausgehoben hatte, wurde verhaftet und es demselben eine große Summe Geldes gefunden, über dessen Erwerb er keine Auskunft geben wollte. Es wurde sofort Befehl gegeben, die Kiste, in welcher man Contrebande vermutete, zurückzubehalten, sobald sie im Hafen von Amorgos eingelaufen sein sollte. Inzwischen brachte die Untersuchung heraus, daß Orsipos einer Geliebten, welche er im Viraus hatte, wertvolle Geschenke an Kleinodien u. dergleichen gemacht. Zur rechten Zeit wurde der kleine Segler in Amorgos festgehalten, und die Kiste saßirt. Bei der Eröffnung drang ein entsezierter Gehalt den Beamten entgegen. Er rührte von einer menschlichen Leiche her; es war die des Jünglings Balasta. Der Verdacht, daß Orsipos denselben ermordet, liegt nahe, und wird wohl die Untersuchung Licht in die Sache bringen.“

* (Die Haringfisherei) an der schottischen Küste war, wie aus London geschrieben wird, in diesem Jahre ergiebiger als jemals. Das Ergebnis betrug 1 1/2 Millionen Fässer, während die höchste erreichte Zahl im Jahre 1874 eine Million betrug. Das diesjährige Ertragniß übersteigt den Durchschnitt der letzten zehn Jahre um nicht weniger als 73 pct., und zwar war hauptsächlich an der Ostküste das Ertragniß ein so überaus glänzendes. Infolge dessen sind die Preise für Fässer und Salz bedeutend in die Höhe gegangen, und insolge des großen Bedarfs ist viel Salz auch von Deutschland nach Schottland eingeführt worden.

* (Russische Wirtschaft.) Zwei höhere Beamte des Medicinal-Resorts in St. Petersburg wurden wegen Bestechlichkeit und Stellenerlaup in Anklagezustand verlegt. Nach den Angaben der „Nowoje Wremja“ kostete eine Arztstelle in der Residenz 1000 Rubel; in Kronstadt 200 bis 500 Rubel.

Eisenbahn, Post, Telegraphen.

Nach einer Bekanntmachung des Reichspostamts treten zum 1. September die zur Gruppe der kleinen Anstalten gehörigen britischen Inseln Barbados und St.

Vincenz dem Weltpostverein bei. Mit diesem Anschluß gehört namentlich der gesammte Westindische Archipel dem Vereine an, so daß das Verhältnis von 20 Rente nach ganz Westindien Anwendung findet. Doch vor wenigen Jahren unterlag die Correspondenz für jede einzelne der Westindischen Inseln einer besonderen Taxe, welche sogar noch nach den Beförderungswegen verschieden war.

Militärisches.

* Die Anstiftung der sämtlichen preussischen Kürassier-Regimenter mit dem neuen deutschen Karabiner wird nunmehr fastindigen. Die Lieferung mit dieser Waffe war für den dritten Jahrgang der Mannschaften und die Unteroffiziere dieser Regimenter bereits im vorigen Jahre verfaßt worden. Vorerst sind die Büchsenmacher derselben zum Zweck einer Unterweisung in der Construction dieser neuen Waffe theils nach der Gewehrfabrik zu Spandau, theils nach Danzig und Erfurt abkommandirt worden. Die neue Ausführungsbestimmung stellt sich abweichend von der früheren Bestimmung, nach welcher als Schießwaffe für die Kürassiere der neue deutsche Winneerevolver in Aussicht genommen war. Ob diese Anweisung neben der mit dem Karabiner aufrecht erhalten werden wird, verlautet noch nicht. Die Anfertigung der Revolver war nach früheren Mittheilungen theils nach Sulz vergeben, theils an das Deutsche Tabakfabrikanten übertragen worden, darüber, wie weit die Anfertigung derselben fortgeschritten ist, und ob bereits eine theilweise Ausgabe dieser neuen Waffe stattgefunden hat, sind Veröffentlichungen noch nicht erfolgt.

* Die abnommenen Witterungsberichte, namentlich die übergroße Hitze dieses Sommers, haben sehr nachtheilig auf den Gesundheitszustand einiger Truppentheile der Armee gewirkt. Typhus und Ruhr sind in mehreren Regimenten verschiedener Garnisonen epidemisch aufgetreten. Es haben daher militärärztliche Beratungen stattgefunden und den Erlaß von allgemeinen Weisungen zur Folge gehabt, um theils den Ausbruch solcher Krankheiten zu verhindern, theils den Krankheitserscheinungen wirksam entgegenzutreten. In einzelnen Fällen ist eine Dislocation der betroffenen Truppentheile aus den Kasernen in Bürgerquartiere u. dergleichen zum günstigen Erfolge gesehen.

Literarisches.

Angesichts des bevorstehenden Quartalwechsels wollen wir nicht unterlassen, unsere Leser wiederholt auf das „Deutsche Familienblatt“ aufmerksam zu machen, das im raschen Fluge die Herzen unserer Leserkreislich erobert hat und in seinem Weltertheile mit glänzendem Gelingen befreit ist, das Volkstümliche im Rahmen der Kunst zu bieten. Die uns vorliegenden letzten Nummern 30 bis 32 (in der mit Oktober den neuen Jahrgang beginnenden 14tägigen 30 St. Heftausgabe entsprechen den genannten Nummern die Nr. 43 bis 45) bezüglich ihres reichen Inhalts näher zu detailliren, gestatten wir leider der Raum nicht. Nur das allerwichtigste! Zunächst brachten sie den Schluß des mit titanischer Kraft geschriebenen spanischen Romans Metaph, ferner die humoristische Novelle „Der Sangesbruder“ von K. Heigel und endlich den Beginn der amnuthigen Erzählung „Edwige“, deren Verfasser, Heinrich Seidel, uns schon früher durch seine süßliche Novelle „Die Schleppe“ sowie durch sein originellstes „Rebrenn Jählingern“ erfreute und außerdem in Nr. 30 mit dem lieblichen Jopl „Im Kornfelde“ betreten ist. Von dem übrigen reichlichen Inhalte seien hervorzuheben: Kutzmanns frische und bildergeschmückte Schilderung des jüngst in Rothenburg ob der Tauber veranfaßten Festspiels, Laizens Artikel über Managastar, der berühmten Dramatikers Albert Lindners Notizen über Shakespeares Handschrift mit Abbildung der einzig noch existirenden Schriftzüge des Dichtersfürsten, H. Klingenberg's Aufsatz über Kinderschriftenkonnen (mit Borrath Vions, des Begründers derselben) und endlich in Nr. 31 Otto Kirmse's Artikel über die deutsche und französische Modeindurie — ein energisch aber objektiv gehaltenes Mahnruf an Deutschlands Frauen, ihren Gelüsten zu widerstehen und ferner ihr Hehl in Deutschland, anstatt Paris anzulegen. Letzterer Artikel wird zugleich überzeugend darlegen, daß unsere deutsche Modeindurie sich keinesfalls mehr vor der französischen zu verhalten braucht, im Gegentheil!

Börsen-Berichte.

Halle, 25. August 1881.
Weizen 1000 Kilo, fest, alter mittlere Sorten 203—223 Mk., feinster 231—234 Mk., neuer 219—228 Mk., requirirte Waare bis 237 Mk. bez.
Roggen 1000 Kilo, neuer 192 Mk.
Gerste 1000 Kilo, 165—180 Mk., Chevalier 185—195 Mk.
Gerstenmalz 50 Kilo, 14,25—15 Mk. bez.
Hafer 1000 Kilo 155—167 Mk.
Rümel 50 Kilo, 25,00—26,00 Mk. bez.
Rümel 50 Kilo, 28,00 Mk. bez.
Futtermittel 50 Kilo, 8,50 Mk. bez.
Klee, Roggen 50 Kilo, 6,60—6,75 Mk. bez., Weizen (Kalle) 5,25 Mk. bez., Weizenrieselfeie 6,10—6,25 Mk. bez.
Bretzen, 25. August 1881.
Weizen netto, loco hieriger 240—245 Mk. bez.
Roggen netto, loco hieriger 177—183 Mk. bez.
Hafer netto, loco 165—180 Mk. bez.
Weizen netto, loco hieriger 160—165 Mk. bez.
Rümel netto, loco 56,00 Mk. bez., 56,00 Mk. Br. per Septr.-Oct. 56,00 Mk. bez. per Oct.-Nov. 56,00 Mk. Br. per 100 Kilo.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Neßner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 134.

Sonnabend den 27. August.

1881.

Für den Monat September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 reis. 40 Pf. von allen Postämtern, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

„Aus dem „Königreich Stumm“.

Der künftige Geschichtschreiber unserer Zeit wird manche merkwürdige Erscheinung der Gegenwart besser verstehen, wenn er die politische und sociale Thätigkeit des Herrn Geh. Commerzienrath Stumm einem genaueren Studium unterwirft. Glücklicherweise sind die Herren Fabrikbesitzer Deutschlands in ihrer Mehrzahl anderer Art, sonst könnten baldige große sociale Katastrophen nicht ausbleiben. Herr Stumm regiert in dem Gebiete, wo seine Eisenwerke liegen, mit einer rücksichtslosen Selbstherrlichkeit, als ob er nicht preussischer Unterthan, sondern ein allmächtiger Potentat des Orient sei. Kein deutscher Fürst erlaubt sich das, „als „König Stumm“ sich erlauben zu dürfen glaubt. Er erklärt friedliche Staatsbürger, welche ihm un bequem sind, in Acht und Bann, wie die Päpste im Mittelalter es gethan. Niemand von den Tausenden, welche von ihm direct oder indirect abhängig sind, soll mit ihnen verkehren, Keiner soll bei den geächteten Handwerkern und Kaufleuten kaufen, in den geächteten Wirtschaften essen oder trinken, Niemand das an dem Tische der Stumm'schen Regierung erscheinende liberale „Neunkircher Tageblatt“ lesen oder darin dem Publikum seine Waaren offeriren, widrigenfalls er selbst dem Banne verfallt. Selbst die ihm übertragene staatlichen Ehrenämter macht er seinen Privatnützwecken dienlich; hat er doch selbst angegeben, daß er eine Liste, in die er als Stellvertreter des Landraths Einsicht erhielt, dazu benutzt hat. Neues aus dem Reich Stumm's erzählt die „Preuß. Lehrzeitung“. Lehrer Neunkirchens kamen wöchentlich zu pädagogischen Besprechungen in einem der auf die schwarze Liste gestellten Gasthäuser zusammen. Ein Geheimkauftrager Stumm's ging nun im vergangenen Winter zu den Mitgliedern des Lehrerkörpers und theilte ihnen mit, Herr Stumm verlange, daß sie in einem anderen Lokale tagen sollten. Einige Lehrer ließen sich einschüchtern; Andere protestirten gegen die Zumuthung, Herr Stumm — sagten sie — habe sich um ihre Privatleben nicht zu kümmern. Kaum 14 Tage später wurde einer dieser Reitanten plötzlich gegen seinen Willen nach einem entfernten Dorfe versetzt und er mußte sein neues Amt sofort — Mitte Dezember — antreten. Das Lehrerkörpers hat sich infolge dieser Maßregelungen aufgelöst. Neuerdings ist derselbe Geheimträger zu Lehrern Neunkirchens gekommen und hat im Namen des Herrn Stumm von ihnen verlangt, sie sollten von dem „Neunkircher Tageblatt“ abbestellen. Als ihm gesagt wurde, die Lehrer, der Herrerei müde, wollten nun weder das Stumm'sche Leiborgan noch das „Tageblatt“ halten, rückte der Beauftragte damit heraus, die Lehrer sollten sich schriftlich dazu verpflichten. Des Pudels Kern war also: eine Ergebnissadresse für Herrn Stumm! Natürlich wurde dies Anfinnen mit Entrüstung zurückgewiesen. Die „Preuß. Lehrzeitung“ schreibt ferner: „Nach einem Privat-

briefe will Stumm seinen Kampf fortsetzen und sollten Existenzen zu Grunde gehen, und dazu sollen die Lehrer Mitbester sein!“ — Herr Minister Maybach hat ehrenhafter Weise es unterlassen, daß sein Ressort zum Werkzeug der Privatrage Stumm's werde; andere staatliche Ressorts scheinen Herrn Stumm, wenn obige Mittheilungen auf Wahrheit beruhen, noch zur Verfügung zu stehen. Es wird gut sein, daß man sich in der Öffentlichkeit so lange damit beschäftigt, bis vollkommene Klarheit in die Sache kommt.

Politische Ueberflucht.

Der Wahlkampf entwickelt sich, obgleich bis zu den Wahlen wahrscheinlich fast noch zwei Monate dahingehen werden, immer bestiger und zeitig schon jetzt merkwürdige Blüten. Die Berliner Oligarchen fangen komischer Weise an, ihre unabhängigen Kollegen über „die Sitten unserer Publicistik“ zu belehren. Das ist etwa als wenn die Kagen und belehren wollten, daß das Maufen eine schlechte Gewohnheit sei, als ob die strafrechtlich Verurtheilten den Moralcode herausgeben wollten. Aus Oesterreich wird von einem geheimen Erlaß des ungarischen Ministers Tisza an die Obergepöäne berichtet. Derselbe soll, wie Wiener Privattelegramme melden, eine panslavistische Agitation betreffen, welche Graf Zanatiem durch den früheren serbischen Minister Ristitch und den serbischen Metropolit, sowie einige andere entsprechende Persönlichkeiten unter den Slovaken und süngarischen Serben einleiten ließ. Noch möchten wir die Sache bezweifeln, denn es wäre unerhört, daß Rußland, welches ja im eigenen Hause alle Hände voll zu thun hat, gegen den Bestand eines Staates zu wählen beadme, mit dem es lebhaft feindet. Diese Agitation gab wärdig, welche die Stumm'sche Regierung verfolgte, daß sie in einem anderen Lokale tagen sollten. Einige Lehrer ließen sich einschüchtern; Andere protestirten gegen die Zumuthung, Herr Stumm — sagten sie — habe sich um ihre Privatleben nicht zu kümmern. Kaum 14 Tage später wurde einer dieser Reitanten plötzlich gegen seinen Willen nach einem entfernten Dorfe versetzt und er mußte sein neues Amt sofort — Mitte Dezember — antreten. Das Lehrerkörpers hat sich infolge dieser Maßregelungen aufgelöst. Neuerdings ist derselbe Geheimträger zu Lehrern Neunkirchens gekommen und hat im Namen des Herrn Stumm von ihnen verlangt, sie sollten von dem „Neunkircher Tageblatt“ abbestellen. Als ihm gesagt wurde, die Lehrer, der Herrerei müde, wollten nun weder das Stumm'sche Leiborgan noch das „Tageblatt“ halten, rückte der Beauftragte damit heraus, die Lehrer sollten sich schriftlich dazu verpflichten. Des Pudels Kern war also: eine Ergebnissadresse für Herrn Stumm! Natürlich wurde dies Anfinnen mit Entrüstung zurückgewiesen. Die „Preuß. Lehrzeitung“ schreibt ferner: „Nach einem Privat-

Arrendissement gerichteten Schreiben erklärt, daß er die Wahl im ersten Wahlbezirke von Belleville annehme und auf das Wahlmandat des zweiten Wahlbezirks von Belleville verzichte. Nachdem er im ersten Wahlbezirke die relative Majorität erhalten habe, halte er es für unnöthig, sich einer zweiten Probe zu unterziehen und für würdiger, schon jetzt seine Option auszusprechen. Gambetta hat also lieber selbst den Rückzug angetreten. Ein sicheres Zeichen dafür, daß die Wahlprüfung, wie inwischen der Telegraph und dies bestätigt, zu seinen Ungunsten ausgefallen ist. In der Sommer-Residenz des russischen Zaren sind neue warnende Nachrichten eingelaufen, die fast übereinstimmend aus London und Paris melden, daß daseibst ähnlich wie zur Zeit des Attentates auf den vorigen Zaren eine lebhafteste Bewegung unter den Anarchisten herrsche, gleich als ob irgend ein besonderes Ereigniß erwartet werde. Dem Zaren ist die größte Vorsicht angerathen worden, namentlich während der Dauer der Anwesenheit der dänischen Königsfamilie, mit Rücksicht darauf, daß sein österes öffentliches Erscheinen mit den hohen Verwandten leicht gefährlich werden könnte. Begreiflicherweise ist die Aufregung sowohl bei Hofe, wie unter den Mannen Baranoff's nicht gering und der Argwohn erstreckt sich auf Febrermann ohne Ausnahme. — Inzwischen nehmen die Deportationen wieder einen Umfang wie seit lange nicht; allein im Gouvernament Kostroma werden mehr als 500 Personen betroffen, deren Angehörige den Grundstock zu neuer Emigration gegen das System liefern werden. — In Moskau sind vier Polakisten an einem Tage ermordet worden. — Laut Nachricht des „Telegraph“ erließ der Minister des Innern ein Circular an die Gouverneure und Stadthauptleute der Hafenstädte am Schwarzen und Asowischen Meere, den besitzlosen Juden den Aufenthalt zu verbieten und die in den russischen Hafenstädten in Masse wohnenden, unter ausländischer Unterthanschaft stehenden Juden sofort über die Grenze zu schaffen. In Odesa, Nikolow am Don und in anderen Hafenstädten sollen diese Maßregeln schon in Kraft getreten sein. Nach dem Art. 24 und 28 des Berliner Vertrages, die Grenzregulirung Montenegro's und Griechenlands, ihre Lösung gefunden, verbleibt nun noch die Erfüllung des Art. 61, der die Vforte verpflichtet, ohne Aufschub diejenigen Verbesserungen und Reformen ins Werk zu setzen, welche die lokalen Bedürfnisse der von Armeniern bewohnten Provinzen erheischen, ferner bereit Sicherheit gegenüber den Tcherkessen und Kurden zu verbürgen. Bis jetzt hat die türkische Regierung noch wenig gethan, um auch nur den billigsten die Anforderungen des Art. 61 zu entsprechen. Nach übereinstimmenden Meldungen von verschiedenen Seiten her soll die Vforte gleich nach Schluß des Beiramfeskes, also nach Ablauf von neun Tagen, an die Erfüllung ihrer Verpflichtungen gemahnt werden. Der großbritannische Botschafter am Goldenen Horn, Lord Dufferin, soll bereits mit den bezüglichen Instruktionen von seiner Regierung ausgerüstet sein, und diesem gewandten Diplomaten dürfte die Leitung in dieser Frage um so eher von den Mächten überlassen werden, als nächst Rußland das britische Reich an geordneten und gesicherten

